

Eine Weblog-Umgebung zur Förderung selbstbestimmt motivierten Lernens

Christian Spannagel

Institut für Mathematik und Informatik
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Reuteallee 46
71634 Ludwigsburg
spannagel@ph-ludwigsburg.de

Abstract: In traditionellen Seminaren ist es schwierig, Studierende zur aktiven, selbstbestimmten Beschäftigung mit den Inhalten außerhalb der wöchentlichen Seminarsitzungen zu bewegen. In diesem Artikel wird vorgeschlagen, Seminare durch eine virtuelle Weblog-Umgebung zu ergänzen. Studierende lernen aktiv und selbstbestimmt unter Verwendung von Weblogs und kommunizieren über RSS-Feeds. Die Motivierung der Studierenden erfolgt dabei über geeignete Aufgaben, die an Motivationstheorien orientiert sind.

1 Einleitung

Die aktive Lernzeit ist ein wesentlicher Faktor für Lernerfolg [He07]. Zur aktiven Lernzeit zählen neben den Aktivitäten in der Schule bzw. Hochschule auch die „außerschulischen“ Lernaktivitäten. Bei Seminaren, die nur einmal in der Woche stattfinden, wäre es im Sinne aktiven, selbstbestimmten Lernens wünschenswert, wenn Studierende sich auch außerhalb der Seminarsitzungen mit dem Stoff beschäftigen würden. Erfahrungsgemäß ist dies jedoch oft nicht der Fall. Die selbstständige Beschäftigung mit den Inhalten muss hingegen durch die Lehrperson angeregt werden. Um Studierende zum aktiven Selbststudium zu bewegen, können beispielsweise Lösungen zu Aufgaben eingefordert und bewertet werden. Dies begünstigt allerdings eine Lernmotivation, die von äußeren Anreizen abhängt (*extrinsische Motivation*). Im Extremfall kann durch kontrollierende Maßnahmen sogar ein zuvor bestehendes Interesse für die Inhalte gemindert werden (vgl. [DR93]). Durch Bepunktung und Bewertung der Leistungen kann man Lernende nur schwerlich für die Inhalte *begeistern*. Ein solches Konzept widerspricht dem Ziel, Studierende zu *selbstbestimmtem Lernen* zu bewegen. Wünschenswert wäre es hingegen, dass die Lernenden sich nicht mit den Inhalten befassen würden, weil ihre Leistung bewertet wird, sondern *weil ihnen die Inhalte interessant oder spannend erscheinen*. Die Motivierung zu selbstbestimmtem Lernen ist vor allem bei Seminaren schwierig, die gemäß dem Studienplan belegt werden müssen und für die kein oder nur ein geringes Eingangsinteresse besteht. Hier kann die Lehrperson versuchen, eine motivierende Lernumgebung anzubieten. In diesem

Artikel wird vorgeschlagen, traditionelle Seminare durch eine anregende, virtuelle Weblog-Umgebung zu ergänzen. Dabei wird vor allem die Gestaltung *geeigneter Aufgaben* fokussiert, die sich an Empfehlungen aus Motivationstheorien orientiert.

In Abschnitt 2 werden Motivationstheorien, aus denen sich Empfehlungen für die Gestaltung motivierender Lernumgebungen direkt ableiten lassen, kurz dargestellt. In Abschnitt 3 werden die Empfehlungen auf die Gestaltung einer Weblog-Umgebung übertragen, die ein traditionelles Seminar zur Aktivierung der Lernenden außerhalb der Seminarsitzungen ergänzt. Abschnitt 4 enthält die Beschreibung erster Erfahrungen mit dem vorgestellten Konzept. Im letzten Abschnitt wird ein Fazit gezogen, Möglichkeiten und Grenzen werden abgesteckt.

2 Motivationales Design von Lernumgebungen

Im Folgenden werden zwei Motivationstheorien beschrieben, aus denen sich direkt Richtlinien für die Gestaltung motivierender Lernumgebungen ableiten lassen: das ARCS-Modell von Keller [Ke87a, Ke87b] und die Selbstbestimmungstheorie von Deci und Ryan [DR93].

Nach Keller [Ke87a, Ke87b] sollte dem *motivational design* von Lernumgebungen mehr Beachtung geschenkt werden. In dem von ihm entwickelten ARCS-Modell werden vier Aspekte hervorgehoben, die für die Motivation der Lernenden relevant sind: Aufmerksamkeit (*attention*), Relevanz (*relevance*), Zuversicht (*confidence*) und Zufriedenheit (*satisfaction*).

- *Attention*: Die Aufmerksamkeit der Lernenden muss geweckt und anschließend aufrecht gehalten werden. So kann beispielsweise Neugier erzeugt werden, indem etwas Paradoxes oder Unerwartetes bei den Lernenden eine kognitive Dissonanz hervorruft (vgl. [Se03]), oder indem die Lernenden das eigene Wissen als unvollständig, inkonsistent oder zu kompliziert wahrnehmen (vgl. [Ma81]). Aufrecht halten kann man die Aufmerksamkeit beispielsweise durch eine abwechslungsreiche Lernumgebung (Themenwechsel, Methodenwechsel u.ä.).
- *Relevance*: Die Lerninhalte sollten von den Lernenden als persönlich relevant wahrgenommen werden. Dies kann z.B. erreicht werden, indem deutlich gemacht wird, wie die Lerninhalte zur Erreichung eines persönlichen Ziels beitragen, oder indem Beispiele aus der Lebenswelt der Lernenden verwendet werden.
- *Confidence*: Aufgaben müssen so gestellt sein, dass Lernende zuversichtlich sind, die Anforderungen bewältigen zu können. Dies kann zum Beispiel durch Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden erreicht werden, sodass jeder Lernende Erfolgserlebnisse auf seinem persönlichen Anforderungsniveau hat. Rückmeldungen sollten derart gegeben werden, dass die Lernenden sich in ihrer Kompetenz gestärkt und nicht beeinträchtigt fühlen.

- *Satisfaction*: Die Lernhandlungen müssen bei den Lernenden ein Gefühl der Zufriedenheit hervorrufen. Neben extrinsischen Faktoren wie beispielsweise Belohnungen sind auch intrinsische Faktoren wie z.B. das befriedigende Gefühl, eine schwierige Aufgabe gemeistert zu haben, für die Zufriedenheit relevant. Adäquates, positives Feedback kann die Zufriedenheit ebenso steigern.

In der Selbstbestimmungstheorie von Deci und Ryan [DR93] werden verschiedene Formen der Motivation unterschieden. Personen sind *intrinsisch* motiviert, wenn sie Tätigkeiten nachgehen, die keiner Anreize oder Anstöße außerhalb des Handlungsgeschehens bedürfen (zum Beispiel Belohnungen o.ä.). „Intrinsische Motivation beinhaltet Neugier, Exploration, Spontaneität und Interesse an den unmittelbaren Gegebenheiten der Umwelt.“ [DR93, S. 225]. Wer intrinsisch motiviert ist, handelt selbstbestimmt. Intrinsisch motivierte Personen sind eher bereit, sich auf entsprechende Inhalte kognitiv einzulassen, und sie verarbeiten die Inhalte tiefer [PS92, Sc96]. Personen sind *extrinsisch* motiviert, wenn sie die Handlung zur Erreichung eines Zwecks einsetzen, der außerhalb der Handlung selbst liegt. Extrinsische Motivation ist dabei nicht gleichzusetzen mit Fremdbestimmtheit. Lernende können beispielsweise auch externe Ziele internalisieren und als zweckmäßig empfinden (beispielsweise das Ziel, das Abitur zu bestehen, um anschließend studieren zu können). Extrinsische Motivation mit dem höchsten Grad an Selbstbestimmung nennt man *integrierte Regulation*. „Sie ist das Ergebnis der Integration von Zielen, Normen und Handlungsstrategien, mit denen sich das Individuum identifiziert und die es in das kohärente Selbstkonzept integriert hat.“ [DR93, S. 228] Sowohl für die intrinsische als auch für die selbstbestimmt extrinsische Motivation sind zwei menschliche Bedürfnisse relevant: das *Bedürfnis nach Kompetenz* und das *Bedürfnis nach Autonomie*. Für die selbstbestimmt extrinsische Motivation ergänzen Deci & Ryan als wesentlichen Aspekt noch das *Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit*. Handlungsziele sind dann motivierend, wenn sie diese Bedürfnisse zu befriedigen versprechen. In Lernumgebungen sollten also diese drei Bedürfnisse berücksichtigt werden, wenn die intrinsische Motivation bzw. die Integration extrinsischer Motivation gefördert werden soll. Prenzel und Drechsel [PD96] ergänzen die Liste durch drei weitere Bedingungen, welche identifiziertes, intrinsisch motiviertes und interessiertes Lernen fördern: die *wahrgenommene inhaltliche Relevanz des Lernstoffes*, die *wahrgenommene Instruktionsqualität* und das *wahrgenommene inhaltliche Interesse beim Lehrenden*.

3 Umsetzung der Motivationstheorien in einer Weblog-Umgebung

Im Folgenden wird ein Konzept vorgestellt, in dem ein traditionelles Seminar durch eine motivierende und aktivierende Weblog-Umgebung ergänzt wird. Ausgangspunkt ist ein Seminar, das einmal in der Woche in einer Face-to-face-Sitzung stattfindet. Zusätzlich soll erreicht werden, dass die Studierenden auch außerhalb der einzelnen Sitzungen aktiv werden und sich selbstständig mit dem Stoff auseinandersetzen, und zwar möglichst ohne extrinsische Anreize. Hierzu führt jeder Studierende ein persönliches Weblog, in dem er seine Aktivitäten beschreibt. Die Aufgaben, welche die Studierenden zum Arbeiten mit den Weblogs bekommen, sind dabei so gestaltet, dass sie möglichst

motivierend wirken (Aspekte, die aus den Motivationstheorien stammen und auf die im Folgenden Bezug genommen wird, sind kursiv gesetzt):

- Die Studierenden können selbst entscheiden, womit sie sich im Laufe der Woche beschäftigen (*Autonomie*). Sie dürfen sich mit Themen (aus dem Inhaltsbereich des Seminars) befassen, die ihren eigenen Interessen entsprechen. Einzige Bedingung ist, dass sie über ihre Aktivitäten bloggen, sodass die anderen Seminarteilnehmer darüber informiert sind. Wenn Lernende Anregungen für Themen benötigen, wird ihnen von der Lehrperson ein Angebot verschiedener Möglichkeiten gemacht. So wird ihnen einerseits ein kreativer Freiraum gelassen, andererseits erhalten sie Impulse zur Ideenfindung, wenn sie dieser bedürfen. Wenn Studierende noch unerfahren sind im Umgang mit Weblogs, so kann die Lehrperson beispielsweise den Tipp geben, zunächst andere Weblogs (zum Thema) zu lesen und darüber ein Review zu schreiben (vgl. [Ri06]). Wenn das Themengebiet des Seminars dies erlaubt, kann darüber hinaus deutlich gemacht werden, dass die Inhalte der Realsitzungen von den Studierenden mitbestimmt werden können. So kann der Inhalt einer Sitzung beispielsweise aus einer Weblog-Diskussion erwachsen.
- Die Studierenden abonnieren die RSS-Feeds der Weblogs aller Seminarteilnehmer. So können sie nachverfolgen, womit sich die anderen Studierenden beschäftigen, und sie können sich gegenseitig Anregungen und Rückmeldungen in Weblog-Kommentaren geben. Auch die Lehrperson liest die Weblog-Artikel und kommentiert. So wird mit Weblogs und RSS-Feeds eine virtuelle Kommunikationsplattform geschaffen (*soziale Eingebundenheit*).
- Die Anregungen, die von der Lehrperson gegeben werden, sind so beschaffen, dass sie möglichst die Neugier der Lernenden wecken (*attention*). So kann beispielsweise dazu angeregt werden, Genaueres über einen bestimmten Begriff herauszufinden und darüber im Internet zu recherchieren.
- Die Offenheit der Lernumgebung führt dazu, dass die Seminarteilnehmer Weblog-Artikel mit unterschiedlichen Inhalten und Schwerpunkten schreiben. Hierdurch entsteht eine gewisse Vielseitigkeit und Abwechslung. Dadurch kann erhofft werden, dass die Aufmerksamkeit auch in späteren Phasen des Seminars erhalten bleibt (*attention*).
- Die Anregungen sind herausfordernd, aber nicht überfordernd (*confidence, Kompetenz*). Dies wird vor allem durch das Angebot von Anregungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden ermöglicht. Durch die Wahlfreiheit des Angebots können Lernende sich Herausforderungen suchen, die ihrem Können entsprechen (d.h. die nicht zu leicht oder nicht zu schwer sind; vgl. [Ma81]). Bei der Einführung der Weblogs zu Beginn der Veranstaltung können beispielsweise computerunerfahrene Nutzer zunächst einen einfachen Weblog-Artikel schreiben, während erfahrene Nutzer bereits das Weblog-System nach interessanten Einstellungen durchforsten können.
- Die Lehrperson gibt in Weblog-Kommentaren Feedback, das die Kompetenz der Lernende unterstreicht (*confidence, Kompetenz*). Die Rückmeldungen sollten dabei möglichst informierend und nicht kontrollierend gegeben werden. So kann die Lehrperson in einem Kommentar beispielsweise die inhaltliche Qualität des Weblog-Artikels loben und Anregungen für weitere Nachforschungen geben. Zudem sollte hervorgehoben werden, dass Studierende bei Problemen und Fragen

Unterstützung von Kommilitonen oder von der Lehrperson in ihrem Weblog anfordern können (bzw. sich bei schwierigen Problemen auch direkt an die Lehrperson wenden können). Durch das positive Feedback wird zudem die Zufriedenheit gefördert (*satisfaction*). Darüber hinaus kann die Lehrperson in ihren Kommentaren das eigene Interesse an den Inhalten, mit denen sich die Studierenden auseinandersetzen, kundtun (*inhaltliches Interesse beim Lehrenden*).

- In den Weblog-Diskussionen wird immer wieder die Bedeutung der Inhalte für die Studierenden deutlich gemacht (*relevance*). So kann der Dozent beispielsweise in einem Kommentar hervorheben, dass die darin dargestellten Ideen aus bestimmten Gründen eine besondere Relevanz für das anvisierte Berufsfeld o.ä. haben.

4 Erfahrungen

Das beschriebene Konzept wurde in zwei Seminaren an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg im Sommersemester 2007 umgesetzt. Dabei handelte es sich um Veranstaltungen in der Lehramtsausbildung: das Seminar „Computereinsatz in der Schule“ und das Seminar „Web 2.0 im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht“. Beide Seminare waren sowohl strukturell als auch thematisch ähnlich. In den Veranstaltungen ging es inhaltlich um die Möglichkeiten und Grenzen des Computereinsatzes in Schulen im Allgemeinen und von Web-2.0-Anwendungen im Speziellen. In der ersten Sitzung wurde hervorgehoben, dass es sich um eine Lehrveranstaltung mit „Fun-Faktor“ handelt, und dass die Interessen und Wünsche der Lernenden bei der Auswahl der Inhalte berücksichtigt werden. Insbesondere wurde in die Weblog-Umgebung eingeführt. In der Aufgabenstellung für die erste Woche wurden die Prinzipien, die der Arbeit mit den Weblogs zugrunde liegen, erläutert und erste Anregungen gegeben (Abbildung 1). Die Anregungen für die weiteren Wochen waren ähnlich gestaltet und bezogen sich auf die behandelten Themen der jeweiligen Sitzungen.

In der sechsten Seminarwoche wurde den Studierenden ein Fragebogen ausgeteilt, mit dem einige motivationale Aspekte erfasst werden sollten. Dabei handelte es sich um die sechs Aspekte, die von Prenzel und Drechsel [PD96] in Erweiterung der Theorie von Deci und Ryan [DR93] benannt worden sind (siehe Abschnitt 2). Der Fragebogen bestand aus insgesamt 28 Items zu den Aspekten *Autonomieunterstützung*, *Kompetenzunterstützung*, *soziale Eingebundenheit*, *inhaltliche Relevanz*, *Instruktionsqualität* und *Interesse bei der Lehrperson*. Beispielitems sind „Ich kann in dem Seminar meinen eigenen Interessen nachgehen“ (Autonomieunterstützung), „Ich denke, dass mir der Dozent einiges zutraut“ (Kompetenzunterstützung) oder „Ich kann in dem Seminar meine Erfahrungen mit anderen austauschen“ (soziale Eingebundenheit). Die Items wurden auf einer Skala von 1 (*trifft überhaupt nicht zu*) bis 7 (*trifft völlig zu*) beantwortet. Den Fragebogen beantworteten insgesamt 15 von 21 Studierenden aus beiden Veranstaltungen (7 Frauen und 8 Männer). Die Ergebnisse der Befragung können Tabelle 1 entnommen werden. In den meisten Subskalen wurden hohe bis sehr hohe Werte erzielt. Alle Mittelwerte liegen über dem Skalenmittel 4. Die Aspekte *Interesse beim Lehrenden*, *soziale Eingebundenheit* und *Instruktionsqualität* wurden mit Mittelwerten größer als 6 sogar besonders hoch eingestuft. Unterschiede zwischen beiden Veranstaltungen erwiesen sich als nicht relevant. Insgesamt sind die

Fragebogenergebnisse als positive Rückmeldung zur motivationalen Gestaltung der Seminare zu werten. Bei den Aspekten *Kompetenzunterstützung* und *inhaltliche Relevanz* ist sicher noch Verbesserungspotenzial vorhanden.

Woche 1: Anregungen für zu Hause

Ein besonders wichtiger Teil der Veranstaltung sind diejenigen Dinge, die Sie zu Hause machen! Sie dürfen dabei selbst entscheiden, was Sie machen. Sie können also Ihren persönlichen Interessen nachgehen. Wichtig ist nur, dass Sie etwas machen: Sie können beispielsweise interessante Texte zum Thema lesen, im Internet recherchieren, interessante Links zusammenstellen, mit Werkzeugen experimentieren usw. Und besonders wichtig ist, dass Sie *darüber schreiben*: Verfassen Sie zum Beispiel einen kurzen Weblog-Artikel zu dem, was Sie herausgefunden haben. Oder stellen Sie eine interessante Frage in Ihrem Weblog. Und zum gegenseitigen Austausch mit den anderen Teilnehmern ist es ganz besonders wichtig, dass Sie deren Beiträge lesen und *kommentieren*.

Für den Fall, dass Sie noch eine Idee brauchen, was Sie jetzt in der ersten Woche tun können, möchte ich Ihnen einige Anregungen geben:

- Sie könnten im Internet nach interessanten Weblogs suchen, z.B. über Schule und Unterricht oder ähnliche Themen. Schreiben Sie einen Weblog-Artikel über das interessanteste Weblog, das Sie gefunden haben!
- Oder Sie könnten der Frage nachgehen, was eigentlich das Web 2.0 ist. Recherchieren Sie ein wenig im Internet und schreiben Sie Ihre Entdeckungen in Ihr Weblog!
- Was bedeuten eigentlich die Web-2.0-Begriffe „Blogosphäre“, „Folksonomy“, „Tag“, „Permalink“, „Trackback“, ...? Finden Sie es heraus, und erzählen Sie es allen in Ihrem Weblog!
- Sie möchten nicht so gerne recherchieren, sondern lieber einen Text lesen? Dann würde sich beispielsweise der Text „Corporate E-Learning mit Weblogs und RSS“ von Martin Röhl anbieten (<http://www.roell.net/publikationen/roell05-elearning-weblogs-rss.pdf>). Bloggen Sie Ihre Gedanken zu dem Text!
- ...

Abbildung 1: Einführende Aufgabenstellung (Auszug)

Tabelle 1: Ergebnisse des Fragebogens zu motivationalen Aspekten

<i>Motivationaler Aspekt</i>	<i>Mittelwert, Standardabweichung</i>
Autonomieunterstützung	M=5,88, SD=0,70
Kompetenzunterstützung	M=5,04; SD=0,91
soziale Eingebundenheit	M=6,44, SD=0,56
inhaltliche Relevanz	M=5,43, SD=0,77
Instruktionsqualität	M=6,08, SD=0,74
Interesse bei der Lehrperson	M=6,83, SD=0,22

Aus den ersten Erfahrungen ergeben sich darüber hinaus die folgenden Überlegungen:

- Die Autonomie der Studierenden kann auch in kleinerem Umfang als hier dargestellt (vgl. Abbildung 1) gewährleistet werden. So kann beispielsweise die Aufgabe gestellt werden, einen Text bis zur nächsten Sitzung zu lesen und darüber einen Weblog-Artikel mit einem selbstgewählten Schwerpunkt zu schreiben. So kann in der darauf folgenden Sitzung die aktive Auseinandersetzung mit dem Text vorausgesetzt und inhaltlich auf den Weblog-Beiträgen der Lernenden aufgebaut werden.
- Es entsteht ein zusätzlicher Aufwand für die Lehrperson, weil sie genau wie die Studierenden die Weblog-Aktivitäten verfolgen und sich auch daran beteiligen sollte. Der Mehraufwand wäre aber sicher höher, wenn sie die Weblog-Beiträge auch *bewerten* müsste. Der Verzicht auf extrinsische Anreize entbindet die Lehrperson somit von der Funktion des Korrektors. Sie übernimmt hingegen eine partizipierende Rolle in der virtuellen Kommunikationsplattform. Mitunter kann sie selbst aus den unterschiedlichen Beiträgen der Studierenden lernen. Die Lehrperson wird so zum „mitlernenden Lernbeobachter“.
- In kontrollierten Umgebungen, in denen Weblog-Beiträge von der Lehrperson bewertet werden, besteht die Gefahr, dass Studierende *nur für die Lehrperson schreiben*. „[...] students who are asked to blog are blogging for an audience of one, the teacher.“ [Ri04] In einem offenen Konzept wie dem hier beschriebenen kann gehofft werden, dass die Studierenden freier formulieren und auch für eine größere Zielgruppe als die Lehrperson bloggen, und vielleicht sogar, dass sie nach Abschluss des Seminars weiterhin ihr Weblog verwenden. Dieser Vermutung kann in zukünftigen Untersuchungen nachgegangen werden.

5 Fazit

In diesem Artikel wurde ein Seminarkonzept beschrieben, in dem durch das Angebot einer motivierenden Lernumgebung unter Verwendung von Weblogs die Aktivität der Studierenden außerhalb der einzelnen Seminarsitzungen begünstigt werden soll. Die Bewertung der Veranstaltung hinsichtlich sechs motivationaler Aspekte lässt erste Schlüsse zur motivierenden Wirkung des Konzepts zu. Es muss jedoch einschränkend bemerkt werden, dass keine Reliabilitäts- und Validitätsaussagen zum Fragebogen aufgrund der geringen Datenbasis gemacht werden können. Nichtsdestotrotz kann davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse eine positive Rückmeldung zu den Seminaren darstellen, und dass dies vermutlich zumindest zum Teil auf der Umsetzung motivationsfördernder Maßnahmen beruht. In zukünftigen Evaluationen sollten jedoch experimentelle Studien zur Untersuchung kausaler Zusammenhänge durchgeführt und standardisierte Fragebogen verwendet werden, um verlässlichere Ergebnisse zu erhalten. Weiterhin wurde die Qualität der Weblog-Beiträge nicht bewertet. Auch dies sollte in zukünftigen Untersuchungen berücksichtigt werden.

Die Berücksichtigung der oben beschriebenen Anregungen gibt selbstverständlich keine Garantie dafür, dass die Studierenden tatsächlich motiviert werden, sich aktiv mit den Inhalten auseinanderzusetzen. Dies hängt u.a. auch von den individuellen

Eingangsvoraussetzungen der Lernenden und dem Kontext ab (vgl. [He07]). In den zwei Seminaren konnte die Erfahrung gemacht werden, dass Studierende das komplette Spektrum abdecken zwischen „Vielbloggern“ und „Wenigbloggern“. Bei der Seminargestaltung durch die Lehrperson handelt es sich lediglich um das Setzen motivierender *Rahmenbedingungen*. Wie der Freiraum von den Lernenden genutzt wird, hängt von ihnen selbst ab: „You can lead a horse to water, but you can't make him drink.“ [Ke87b, S. 1] Dieses Problem sollte aber weniger Gewicht haben als die wertvollen Lernerfahrungen derjenigen Studierenden, die sich durch die anregende Lernumgebung zum selbstbestimmt motivierten Studium inspirieren lassen.

Danksagung

Ich danke Anne Nittmann, Christine Bescherer, Markus Vogel und Andreas Zender für wertvolle Anregungen zu diesem Artikel. Darüber hinaus verdanke ich Steffen Büffel die Inspiration, Weblogs in Seminaren einzusetzen, und zahlreiche Anregungen, wie man *gute* Weblog-Aufgaben stellt (vgl. z.B. [Bü05]).

Literaturverzeichnis

- [Bü05] Büffel, Steffen: Weblogs & Co. in der Lehre. Abrufbar unter <http://www.media-ocean.de/2005/11/05/weblogs-co-in-der-lehre/> (zuletzt abgerufen am 6.5.2007).
- [DR93] Deci, E. L.; Ryan, R. M.: Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik, 39(2), 1993; S. 223–238.
- [He07] Helmke, A.: Unterrichtsqualität. Erfassen, bewerten, verbessern (5. Auflage). Klett/Kallmeyer, Seelze.
- [Ke83] Keller, J. M.: Motivational Design of Instruction. In: (Reigeluth, C. M., Hrsg.): Instructional Theories and Models: An Overview of Their Current Status. Lawrence Erlbaum Associates, New York, 1983; S. 383–434.
- [Ke87a] Keller, J. M.: Strategies for Stimulating the Motivation to Learn. Performance and Instruction, October 1987; S. 1–7.
- [Ke87b] Keller, J. M.: The Systematic Process of Motivational Design. Performance and Instruction, November/December 1987; S. 1–8.
- [Ma81] Malone, T. W.: Toward a Theory of Intrinsically Motivating Instruction. Cognitive Science 4, 1981; S. 333–369.
- [PD96] Prenzel, M; Drechsel, B.: Ein Jahr kaufmännische Erstausbildung: Veränderungen in Lernmotivation und Interesse. Unterrichtswissenschaft 9, 1996; S. 217–234.
- [PS92] Pintrich, P. R.; Schrauben, B.: Students' Motivational Beliefs and Their Cognitive Engagement in Classroom Academic Tasks. In: (Schunk, D. H.; Meece, J. L., Hrsg.): Student Perceptions in the Classroom. Lawrence Erlbaum, Hillsdale, NJ, 1992; S. 149–183.
- [Ri04] Richardson, W.: The Blogging in Schools Question. Abrufbar unter <http://www.weblogg-ed.com/2004/04/13#a1699> (zuletzt abgerufen am 6.5.2007).
- [Ri06] Richardson, W.: Blogs, Wikis, Podcasts, and Other Powerful Web Tools for Classrooms. Corwin Press, Thousand Oaks, 2006.
- [Sc96] Schiefele, U.: Motivation und Lernen mit Texten. Hogrefe, Göttingen u.a., 1996.
- [Se03] Seel, N. M.: Psychologie des Lernens, 2., aktual. und erw. Auflage. Ernst Reinhardt Verlag, München, 2003.